

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von Franz Dannehl.

Fortsetzung.

S. standfussi H. & S. Selten und nur in hohen Lagen. Ich fing die große Psychide am Brenner, an der Cassianerspitze, am Tierser Alpl, bei Karersee und Paneveggio. Ueberall im Juli. Sie kommt wie die vorigen ans (L.)

Phalacropteryx graslinella B. Die Art, die bekanntlich gern in jungen Schlägen auftritt, war in den Jahren 1899 bis 1904 bei Andrian ganz gemein. Dann verschwand das Tier aber vollkommen, und ich habe es auch nicht weiter an anderen Stellen aufgefunden. Wie mag die Weiterverbreitung vor sich gehen? — Die Falter erschienen Anfang bis Mitte Mai.

Apteronia crenulella Brd. Die Apteronen sind in Südtirol weit verbreitet und ihre schneckenförmigen Säcke findet man von den tiefsten Talsohlen bis in Höhen von 1600 m. (Tiersertal, Monte Roën, Cison, Val Genova) eigentlich überall, selbst inmitten der Ortschaften und selbst größerer, wie Bozen, Kaltern, Mezzolombardo.

Die Gattung ist durch mehrere Arten im Gebiet vertreten und sicher noch nicht genügend erforscht. *Crenulella* Brd. geht wahrscheinlich weit weniger hoch hinauf als die parthenogenetische *helix* Sieb., ist aber in den heißen Tälern so weit verbreitet, daß es sich erübrigt, besondere Fundorte anzuführen. Die Unterschiede zwischen beiden Arten liegen auch biologisch ziemlich klar. *Crenulella* ist zunächst auf die trockensten, sonnigsten Oertlichkeiten beschränkt, außerordentlich empfindlich gegen Feuchtigkeit. Die männlichen Raupen pflegen auf den Blättern der Futterpflanzen zu sitzen oder an deren Rändern zu hängen, während die weiblichen meist, (nicht ausnahmslos) die Unterseiten aufsuchen. Ähnlich verhalten sie sich, wenn sie sich zur Verpuppung anspinnen. Im Gegensatz zu *helix*, die bis zu etwa Mannshöhe sozusagen allerorten, oben, unten, seitwärts angesponnen kleben, liebt es *crenulella*, zur Verpuppung hoch in Büsche und Bäume zu steigen, sodaß besonders die Männchen auch auf den höchsten Bäumen, (sehr gern auf Ulmen, Zürgelbäumen, Eschen) in den Wipfeln oft in ganzen Kolonien sich sammeln. Ich glaube, daß ganz selten und nur ausnahmsweise an Steinen und Mauern angeheftete Säcke andere sind als *helix*.

Die jungen Räupchen von *crenulella* bevorzugen *Alyssum*- und *Silene*-Arten und wurden von mir auch

an welchen Blättern minierend gefunden. Später, nach der Ueberwinterung, leben sie zuerst meist auch an diesen Pflanzen, dort die großen Blasen ausfressend, an denen sie sich dem Entomologen leicht verraten. Dann beginnt aber das Wandern, und man findet die erwachsenen Raupen schier an allen Pflanzen, die an dünnen trockenen Hängen gedeihen. Besonders kommen in Betracht: Thymus, Salvia, Stachys, Sedum (wird sehr gern genommen), Vicia, Melilotus, Medicago, Dorycnium, Lotus, Anthyllis, Helianthemum, Lavendula, Geranium, Linaria, Antirrhinum, Veronica usw. — Unmittelbar vor der Verpuppung sind die Tierchen, die sonst ihre Pflanze nur zur Erdaufnahme für den Sack verlassen, bei Störungen allerdings ebenfalls sofort abzufallen pflegen, sehr rege und unternemen weite Reisen, sodaß man sie auf dem Wege zu den oben geschilderten Verwandlungsquartieren auf Büschen und Bäumen auch noch fressend beobachten kann. Charakteristisch ist das feine Reagieren der Tierchen auf leiseste Erschütterungen, den Atem des Menschen und dergleichen; sofort lassen sie sich fallen, bleiben aber meist, besonders die kleineren Männchen, an feinem Spinnfaden hängen.

Die Raupe der *crenulella* ist denen der beiden nachstehend besprochenen Arten der Gattung so ähnlich, daß es ohne mikroskopische Untersuchung nicht möglich ist, greifbare Merkmale zu finden. Dagegen sind die Säcke differenziert. Sie sind bei *crenulella* etwas flacher, auch relativ loser und feinkörniger besponnen, als die von *helix*; da dies aber von der Art der Bodenbeschaffenheit abhängig ist, lassen sich nur bei sehr umfangreichem Material von solchen Stellen ausreichende Schlüsse ziehen, an denen beide Arten nebeneinander leben. Nach diesen Gesichtspunkten trennte ich *helix*- und *crenulella*-Säcke und hatte das Ergebnis, daß von etwa 20 schlüpfenden Männchen nicht ein einziges ein anderes Weibchen annahm, als ich eben als *crenulella* ausgesondert hatte, obgleich 9 Kopulationen erzielt wurden.

Die ♂♂ schlüpfen kurz vor Anbruch der Dämmerung, hie und da auch noch nachts; sie sind Nachtfliieger, in der Gefangenschaft sofort abgeflogen und unbrauchbar und kommen gern an die Lampe. (L.)

A. helix Sieb. ♀ form. parthenogen. Außerordentlich gemein überall an der Sonnenseite der Täler. Raupen fast ausschließlich in nächster Nähe des Erdbodens.

A. paludella Dhf. In den sumpfigen Gebieten der Etschauen bemerkte ich schon 1901 und 02 an gewissen Stellen, die mit Erlengebüsch und -Bäumen bestanden waren, Apteronasäcke in beträchtlicher Anzahl. Ich ver-

mochte aber den Raupen der beiden Arten gegenüber keine anderen unterschiedlichen Merkmale zu finden, als daß die Tierchen etwas blässer, mehr grau und graugelb als grünlichgrau erschienen. Die Säcke aber zeigten sich flacher gewölbt, die Spiralwindungen verkürzt. Zwei krüppelhafte Falter, die ich damals erhielt, ermöglichten keinen Vergleich der Imagines, und die Urbarmachung jener Plätze verhinderte weitere Beobachtungen. Nach vielem vergeblichen Suchen in späteren Jahren stieß ich endlich 1924 wieder auf einen ähnlichen Platz bei Andrian und entdeckte etliche der Säcke. Die Beobachtungen der Lebensweise der Raupen ergaben nun ganz auffallende Ergebnisse, bei denen allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Lage und Bodenbeschaffenheit der Fundorte inmitten der Sümpfe durchaus andere Lebensbedingungen bestimmen. Schon in halberwachsenem Zustande fand ich die Räumchen an den Erlenstämmen sitzend; fressende und ihre Fraßspuren sah ich nur an *Caltha palustris* und *Lythrum salicaria*. Beide Pflanzen wurden vom Rande der Blätter aus miniert. Die Säcke wurden mit mehr lehmiger als sandkörniger Kruste überzogen, und die Raupen fanden sich auch in erwachsenem Zustand nie nahe dem Boden, sondern waren in die Wipfel der Erlenbüsche gewandert, deren Blätter minierend. Dort traf ich beide Geschlechter zur Verpuppung angesponnen an, und zwar die Männchen auf der Ober-, die Weibchen auf der Unterseite der Blätter oder Zweigspitzen. Auffallend ist auch, daß diese Art ihre Säcke beim Anspinnen mit einem feinen weißlichen Ueberzug versieht.

Während *crenulella* frühestens am 6. Juni von mir (aus Zuchten wie im Freien) beobachtet wurde, schlüpfen mir die *paludella* zwischen dem 18. und 29. Mai. Nach diesem Datum erhielt ich kein Exemplar der Art. *Crenulella* indessen fliegt in Südtirol regelmäßig bis Ende Juli auch in den tiefsten Lagen, und ist in sehr großen Mengen und eingehend von mir beobachtet worden.

Die Falter von *paludella* erscheinen etwas gestreckter geflügelt, die Vorderwinkel spitzer als die von *crenulella*. Hinterflügel fast von der Breite der vorderen. Der Grundton ist mehr schmutziggelblich (bei frischen Stücken!); die Flügelansätze gescheckt. Das Tierchen ist außerordentlich zart, kaum von der Durchschnittsgröße der *crenulella*. Weibchen ohne besondere Merkmale gegenüber denen der Letzteren. 5 ♂♂ 2 ♀♀ 1924, 25 Andrian - Terlan - Sigmundskron.) Schlupfzeit abends. Vermutlich geht auch diese Art ans (L.)

Rebelia surientella Brd. Die häufigste der Gattung, doch keineswegs gemein. Eisaktal (Säcke vielfach

zwischen Atzwang und Blumau), Terlan, Siegmundskron, Mendel; Fleims-, Sukanertal (Christoforo, Borgo), Toblino, Le Sarche. Das Falterchen von Ende April (29. April 1921 Terlan) bis Ende Juni; kommt zum (L.)

R. plumella H.=S. Mehr im Gebirge. Am Pene-gal, auf der Seiser Alpe, bei Campiglio im Juni — Juli. Die Art fliegt am Vormittag, aber, wie mehrfache Fänge an der Lampe zeigen, (vielleicht nur ausnahmsweise) auch nachts. (L.)

R. nudella O. Ebenfalls mehr im Gebirge. Indessen findet sich diese Art gelegentlich auch in mittleren Lagen, wie auf den Wiesen unter den Fällern des Gantkofl über Andrian=Nals, auf etwa 500 bis 600 m. Ziemlich häufig tritt sie am Vigilijoch und auf den Hochwiesen der Mendel auf, vormittags im Sonnenschein fliegend. Juni.

Epichnopteryx pulla Esp. Sehr verbreitet und in den Tälern so gemein wie auf den Höhen. Die Flugzeit dehnt sich infolgedessen von Ende März (24. März 1904 Vilpian) bis in den Juli aus (29. Juli 1901 oberhalb Sulden). Die Art erscheint in allerhand Formen. Die Taltiere entsprechen der Nominatform. Im Mittelgebirge (Penegal, Moëna, Brenta auf 1100 bis 1600 m) fand ich große dunkle Tiere, wohl eher zu montanella Heyl, als zu pontbribantella Brd. zu stellen; und vom Sella-joch und Franzenshöhe habe ich sehr kleine, dünnbeschuppte Exemplare, typische sieboldi Reutti.

E. ardua Mn. Das winzige Falterchen ist an bestimmte sehr eng begrenzte Flugplätze in den höchsten Alpen gebunden; dort kann es gelegentlich aber in beträchtlicher Menge angetroffen werden, wenn man eben gerade die wenigen Tage der ungemein kurzen Erscheinungszeit der Art erwischt, die ausschließlich Mitte Juli liegt. So fand ich ardua 1903 an dem Weißkogel und am Mandron. Verhältnismäßig verbreiteter scheint mir das Tierchen im Dolomitengebiet zu sein. Ich entdeckte 1899 oberhalb der Schlernhäuser und am Kesselkogel die zarte Subsp., die heute dolomitella Hellw. heißt, nachdem der von mir gegebene Name zuerst in meinen Listen i. l., alsdann in denen der Firma Staudinger erschien. Die der Nominatform gegenüber um ein Viertel kleinere Form flog damals, wie 1901 und 1906 an den genannten Stellen und im Vajolettal in dichten Mengen. Später habe ich dort keine Erfolge wieder gehabt, obgleich ich mehrfach zu derselben Zeit dort sammelte, fand aber das Tierchen noch über Contrin und am Antermojasee, wo sie bei nachfolgenden Besuchen wiederum verschollen schien. Die mehrfach eingesammelten Raupen ergaben nie Erfolge. Forts. folgt.